

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Tagblatthaus.

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.
Postfach 100: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

Tagblatthaus Nr. 6050-52.

Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfach 100: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: M. 1.40 monatlich, M. 4.20 vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Belegerlohn, M. 5.25 vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, aus-
schließlich Bestellgeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zentralstelle
Bismarckstr. 19, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die dortigen Aus-
gabestellen und in den benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 25 Pf. für örtliche Anzeigen; 35 Pf. für auswärtige Anzeigen; 1.25 M.
für örtliche Anzeigen; 2.50 M. für auswärtige Anzeigen. 20% Feuerungs-Zuschlag. — Bei wieder-
holter Aufnahme unveränderter Anzeigen entsprechender Nachsch. — Anzeigen-Nachnahme: Für
beide Ausgaben bis 10 Uhr vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten
Tagen und Plätzen wird keine Gebühr abgenommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W. 57, An der Apostelkirche 7, 1. Fernsprecher: Amt Lüchow 6202 und 6203.

Mittwoch, 15. Januar 1919.

Abend-Ausgabe.

Nr. 16. • 67. Jahrgang.

Die Deutsche demokratische Partei

tritt für einen starken blühenden Bauernstand ein. Der Erwerb von Grundbesitz muß auch den ländlichen und städtischen Arbeitern durch eine planmäßige Siedlungspolitik erleichtert werden. Der von der Sozialdemokratie geforderten **Begnadigung und Verstaatlichung** des bäuerlichen Besitzes tritt die Deutsche demokratische Partei **aufs schärfste entgegen**. Der freie Bauer auf freiem eignen Boden!

Bauern und Bäuerinnen

rettet euer Eigentum durch Anschluß an die
Deutsche demokratische Partei!

Wahlkampfplouetten.

II.

Wir hätten gedacht, es wäre an den ersten genug gewesen. Wir haben eigentlich deutlich genug für alle, die deutlich verstehen wollen, gesagt, wie wir denken. Aber das scheint doch noch nicht zu helfen. Das Wiesbadener Tagblatt wird in einer neuen Version der „Rheinischen Volkszeitung“ in dem Sinne erneut angegriffen, das Wiesbadener Tagblatt unterläßt die revolutionäre Sozialdemokratie, wenn es die Deutsche demokratische Partei unterstützt.

Ist es schon Wahnsinn, hat es doch Methode. Man trägt sich an den Kopf. Sind wir dann wirklich von allen guten Geistern wieder verlassen? Wo bleibt denn dann wirklich der klare Verstand in diesem örtlichen Wahlkampf hier? Das Zentrumslblatt wirft uns in einen Topf mit der Sozialdemokratie. Und die Wortführer der Sozialdemokratie behaupten hier in ebendiesem Bericht in den Wahlveranstaltungen, das Wiesbadener Tagblatt sei „Alldeutsch!“ Auf der einen Seite sind wir also die Schrittmacher der Sozialdemokratie? Und von der anderen Seite angesehen sind wir die Gegenführer der Sozialdemokratie, sind wir „Alldeutsch“, weil wir nämlich den unüberbrückbaren Trennungsstrich gegenüber der Sozialdemokratie betonen.

Diese Kennzeichnungen von beiden Seiten, von der Zentrumslseite wie von der sozialdemokratischen, sind uns durchaus nicht unangenehm. Sie beweisen uns und unseren Freunden, daß wir die richtige Linie in der Mitte eingehalten haben. Und diese wird beibehalten werden.

Es ist übrigens unzutreffend, wenn die „Rheinische Volkszeitung“ behauptet — wir haben uns in Wirklichkeit klar genug ausgedrückt — das Wiesbadener Tagblatt habe sich der Demokratischen Partei für den Wahlkampf „zur Verfügung gestellt“. Wir haben uns unter voller Aufrechterhaltung unserer Selbstständigkeit, die wir deutlich in der Frage der Einigung auch gegen die Deutsche demokratische Partei betont haben, für die Zeit des Wahlkampfes als „Bundesgenossen“ der Partei an die Seite gestellt. — Das ist ein großer Unterschied von einem sich „zur Verfügung stellen“, damit „ein so wichtiger Faktor, wie ein so vielbreitertes Blatt, im Kampf gegen die Sozialdemokratie nicht brachliege“. Das ist alles so nachdrücklich wiederholt betont worden, daß eine weitere Wiederholung nachherede laneweilig wird. In Wirklichkeit sind es nur die alten Wählerhüter von der „Vorfruchttheorie“, die nun in neuer Aufmachung wieder feilgeboten werden. Es hat keinen Zweck, sich noch lange damit aufzuhalten. Es sind wirklich Methoden einer schlechten Vergangenheit. Nichts dagegen mit diesen Methoden hat unser Bemerkung zum Wahlergebnis in Baden zu tun, über Vorkaufsrecht, Kampf, Frauenkongregationen als Wahlkriter des Zentrums, die den Erfolg von vornherein erklärlich gemacht hätten. Wir müßten jetzt nach der Annahme, wo die Stellung der Kirche wirklich gefährdet ist, nicht, was an einer solchen Wahlhilfe auch sektiererischer Natur jetzt schlecht sein sollte! Die „Rheinische Volkszeitung“ erklärt solche Wahlhilfe für einen „alten Schwindel“. Wir haben dagegen bisher angenommen, es sei Pflicht aller konfessionellen Faktoren und Organisationen, nicht bloß der katholischen, dieses Mal, wo es sich um die grundsätzlichen, unendlich wichtigen Entscheidungen in der konstituierenden Nationalversammlung, darunter auch das Verhältnis von Staat und Kirche handelt, mit dafür zu sorgen, daß die sozialdemokratische Mehrheit verhindert wird. Uns soll jeder, nach den Regeln des bürgerlichen Anstandes zulässige Faktor recht sein — die Not bringt uns zu sonderbaren Bettelrufen. — Der mit in diesem Sinne ins Gewicht fällt, auch also konfessionelle Frauenkongrega-

tionen, die ihren Mitgliefern die Wahlpflicht auf Herz legen. Denn auf die bürgerlichen Frauen kommt es auf das allererste an, sie müssen bis auf die letzte ihre Pflicht in diesem Wahlkampf. Das kann nicht eindrucklich genug betont werden. Es darf keine lau und gleichgültig verfehle stehen. Die Entscheidung ist auf das äußerste unklar. Die bürgerlichen Frauen und Mädchen können die Ketterinnen werden. Die Ketterinnen vor einer sozialdemokratischen Mehrheit aber nur dann, wenn alle bürgerlichen Frauen bis auf die letzte in ihrer Wahlpflicht nachkommen, wie es die katholische Staatsbürgerinnen für ihre konfessionelle Partei tun können, gegenüber der Sozialdemokratie, die ihrerseits ebenso bestimmt das letzte weibliche Wort heranziehen wird. Das ist also unsere Ansicht zur Frage der Parteigründungen usw., wie wir überhaupt die intensive Parteigründungsorganisation den anderen bürgerlichen Parteien nur als Beispiel hinstellen können. Allerdings nur, so lange sie ehrlich bleibt und nicht über die Stränge des guten Gesinnes hinausgeschlägt. Und das tut es mehr als einmal. Die dazu gehörende Behauptung von der „Unterstützung der revolutionären Sozialdemokratie“ durch das Wiesbadener Tagblatt, das von der anderen Seite gleichzeitig als wütend alldeutsch gescholten wird, wollen wir einstweilen als ein heiteres Wahlkuriosum buchen.

Hgh.

Die Lage in Berlin.

Eintritt der Spartakusleute.

Berlin, 14. Jan. In der vergangenen Nacht machten die Spartakusleute einen Angriff auf die Französischerne in der Mäckerstraße, südlich des Halleschen Tores, indem sie von den Dächern Gasbomben auf die Kaserne warfen. Die Mannschaften verließen sich mit Gasmasken und schützten die Gegend. Am Halleschen Tor selbst fand nachts zwischen 12 und 2 Uhr ein zweifelhafte Gefecht zwischen Regierungstruppen und Spartakisten statt, die von den Häusern herabschossen. Am Rollendortplatz wurden gegen 10 Uhr abends Handgranaten auf einen einlaufenden Hochbahnzug geworfen. Ebenso wurde der Untergrundbahnhof Spittelmarkt nachts zwischen 12 und 2 Uhr von Spartakisten eine Stunde lang unter Feuer genommen. Heute morgen ist ein lebhafter Angriff im Gange auf die Gebäude des Lehrter Bahnhofs und der A. E. G., wo sich wieder Spartakisten eingenistet haben. Der Stadteil Moabit ist umstellt, vom Fernsprechverkehr abgeschnitten, und die anwesenden Truppen versuchen mit allen Mitteln, die dortigen Spartakisten, die sich dort festgesetzt haben, auszurauchern. Ein Teil der Volksmarinebrigade, die im Landesausstellungspark in Moabit sich niedergelassen hatte, ist heute von Truppen, die mit Artillerie und Minenwerfern vorgehen, eingeengt worden. Auch diese Matrosen haben erklärt, sich nunmehr hinter die Regierung stellen zu wollen. Zu einem sehr starken Spartakidennast war die Waffenfabrik von Böwe in der Dutenstraße zwischen Moabit und Charlottenburg ausgebaut worden. Dort hatten die Spartakisten Waffen aller Art angehäuft und von dort aus sind auch ihre nächtlichen Blindenangriffe nach allen Stadtteilen organisiert worden. Die Fabrik wurde heute morgen von Regierungstruppen genommen und die Spartakisten ins Untersuchungsgefängnis abgeführt.

Neue Verkehrsstreitgefahr in Berl.

Berlin, 14. Jan. Die Eisenbahner hielten gestern auf dem Tempelhofer Feld eine Massenversammlung ab. Es handelt sich um einen politischen Streik, der von den Spartakisten angezettelt ist mit dem Ziele, die Regierung abzusetzen. Der Eisenbahndirektionspräsident erwidert, daß morgen der größte Teil der Streikenden den Dienst wieder aufnehmen werde. Er werde hoffentlich auf einen militärischen Schutz rechnen können. — Das gesamte Personal der Hoch- und Untergrundbahn ist heute morgen in den Ausstand getreten, um seine Lohnforderungen durchzusetzen. Wenn der Betrieb wieder aufgenommen werden kann, ist zur Stunde noch nicht zu übersehen, da neue Verhandlungen zwischen Gesellschaft und Angestellten bisher noch nicht aufgenommen worden sind. Außer den bereits vor kurzem bewilligten Lohnsteigerungen, die der Gesellschaft eine Mehrausgabe von jährlich 6 Millionen Mark verursachen, verlangen die Angestellten eine weitere Erhöhung, die ihr Einkommen auf die Höhe jenes der Angestellten der Straßenbahn und noch darüber bringen soll.

Berlin, 14. Jan. Der Eisenbahnerstreik ist vorläufig dadurch beigelegt worden, daß die Arbeiter erklärten, sich den Ereignissen beugen und die Regierung anerkennen zu wollen. Die Arbeit wird nachmittags wieder aufgenommen. In der vergangenen Nacht noch wurde ein Angriff auf die Eisenbahndirektion am Potsdamer Platz und Schöneberger Ufer versucht, von den Regierungstruppen aber zurückgeschlagen.

Kirchenfreundlichkeit als — Agitationsmittel.

Man schreibt uns: Man muß wirklich sagen, in dieser traurigen Zeit, in der so hartnäckige Ursache zum Proletariat ist, hat der Kirchenfreund doch seine Spezialfreunde. Die Kirche ist auf einmal „das Kind“ geworden und wird so von allen Seiten des Wohlwollens versichert und in Schutz genommen, wie sie es gar nicht erwartet hatte. Wir war sie sonst gescholten worden in der Öffentlichkeit, mit Recht und Unrecht. Der Normalbürger alten Schlages zählte schimpfend seine Kirchensteuer. Denn: „was ist mir an der Kirche?“ Nun

trägt selbiger sich hinter den Ofen und sieht ein, daß er eine Dummheit oder Gedankenlosigkeit nachgesehen hat. Denn im Ernst wäre das doch ein offenes Loch, nicht nur im Straßenbild, sondern auch im Innern, wenn plötzlich die Kirche ausfiel und ihren Platz leer ließe. Für die Kirche ist's aber eine Wahrung, nun nicht zu meinen, es sei alles bei ihr in schönster Ordnung gewesen, sondern im neuen Bewußtsein der Unentbehrlichkeit ihres Dienstes, des hungernden deutsche Gemein so bei sich heimisch zu machen, daß ihm jeder Gottesdienst eine Feierstunde werde. Es ist noch nicht zu spät für eine große deutsche Volkskirche. Die Schar der Wartenden und Hoffenden ist in der Majorität.

Dann aber kann es dem stillen Beobachter nicht entgehen, daß der Eifer für die Kirche in manchen Kreisen sich etwas reichlich laut gekündigt und nicht ganz einwandfrei ist. Es scheint, als ob mit der Kirchenfreundlichkeit Stimmung gemacht werden soll oder doch politische Geschäfte gemacht. Und das will dem simplen Kirchenfreund weniger behagen. Wenn ein Ausländer zureiste und das politische Leben bei uns studierte, der könnte meinen, daß geradezu unter der Fokussierung der Trennung von Kirche und Staat die Wahlen gemacht werden sollen. Und solch ein Fremdling müßte sich dann verwundern, wenn man ihn aufklärte: eigentlich geht's um die verfassunggebende Nationalversammlung; in erster Linie darum, ob der künftige deutsche Volksstaat kommunistisch-unfruchtbar oder politisch-wirtschaftlich, unternehmend zum Besten des Gemeinwohls sich einrichtet. Die Frage läge dann nahe: Ruh der Deutsche immer kirchlichpolitisch treiben, weil die ganz großen Gesichtspunkte kein zureichender Agitationsstoff für die Massen sind, wie wir denn tatsächlich in dem Krieg weltanschaulich verlagert haben? Die Frage wäre der rechtlichen Überlegung wert.

Und wem verdankt die deutsche Öffentlichkeit dies zugängliche Agitationsmittel? Der soeben, vielleicht noch nicht endgültig, obgegangenen Simplifizierung auf dem Sektor des Kultusministeriums, dem „Reichsbote-Hoffmann“. Manche Parteien mühen sich eigentlich überlegen, ob sie ihm nicht eine heimliche Dankadresse schreiben möchten. Was hätte ohne ihn das Zentrum als konfessionelle Kirchenpartei, die es nun einmal in Wahrheit ist, für eine Existenzberechtigung in einem gescheiterten Volksstaat? Nun kann man die alten Kulturkampfproben blasen gegen Jerichow-Berlin. Und die deutsche Volkskirche? Warum so laut, so überlaut die Kirchenfreundlichkeit betonen und dem demokratischen Bruder von gestern Unkindschaft allzu eifrig vorwerfen? Will man durch den Lärm die Aufmerksamkeit ablenken von verbotener Politik in jünger Vergangenheit, als man im alten deutschen Volksmunde als Wahlrechtseggner segelte?

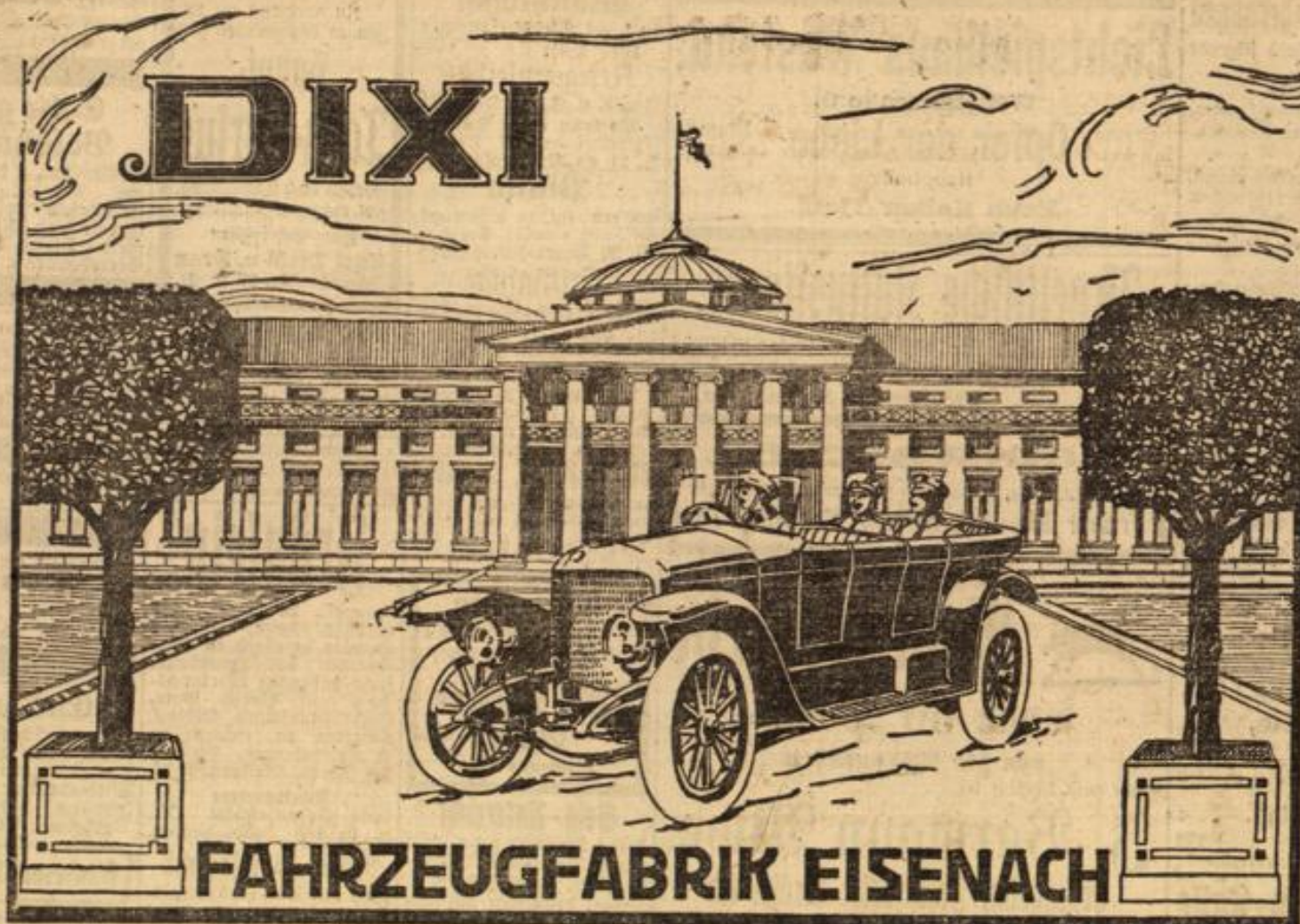
Wir sind allzumal Sündler, wir müssen alle viel umlernen; oder besser ist's schon für Kirche und Volk, wir werden alle Freunde echter Religiosität ohne Nebenabsichten.

Die Friedensverhandlungen.

Paris, 12. Jan. „Echo de Paris“ meldet: Die Friedenskonferenz wird offiziell am 20. Januar mit ihren Arbeiten beginnen. Nach vorheriger Annahme des Grundrisses des Völkerbundes in Antwerpen ist jedoch und der Bevollmächtigten der fünf Großmächte, denen wahrheitsgemäß noch derjenige von Belosen beitreten wird, wird sie sich der Erörterung von Friedensbedingungen für Deutschland zuwenden und die Denkschrift prüfen, welche von Deutschland das Saarbecken beansprucht und die Internationalisierung der Rheinhoffahrt mit besonderen Vorrechten für die Anwohner des Flusses vorzieht.

Die Sozialisierung des Bergbaus.

Essen, 12. Jan. Der Essener A. E. M. glaubt, die Fortdauer der Streikbewegung und den drohenden wirtschaftlichen Zusammenbruch dadurch verhindern zu können, daß er den Landrichter Ruben zum Volkskommissar für die Sozialisierung des Bergbaues bestellt und ihm je ein Mitglied der Reichsvereinslisten, der Unabhändigen und des Spartakusbundes als Beigeordnete zur Seite stellt. Der A. E. M. gibt bekannt, er habe die Aufsicht über die Förderung und den Vertrieb der Bergwerksprodukte des rheinisch-westfälischen Steinkohlenbezirks übernommen und verordnet: 1. Alle Lohnforderungen sind von nun an bei uns anzumelden. 2. Erhöhung der Preise für die Bergwerksprodukte ohne unsere Genehmigung ist verboten. 3. Direktoren, Angestellte und Arbeiter sämtlicher Bergwerksunternehmen und der Handelsgesellschaften für Bergwerksprodukte einschließl. des rheinisch-westfälischen Kohlenbezirks und des Saarbecken haben ihre Arbeit unverändert weiterzuführen. In einer längeren Verhandlung laut der A. E. M. sein Vorgehen könne zwar formell bemängelt werden, trage aber seine innere Berechtigung in sich. Die Kontrollkommission solle das Geschäftsbereich der Bergwerksproduzenten und des Großhandels mit Bergwerksprodukten kontrollieren. Durch den Ausbau der Arbeitervertretungen auf den Betrieben und durch das Zusammenarbeiten mit den technischen und kaufmännischen Beamten soll eine Organisation geschaffen werden, die aufs genaueste alle Unterlagen hebringt, die zur Beurteilung der Leistungsfähigkeit der Werke und der Möglichkeit besserer Arbeitsbedingungen der Bergleute nötig seien. Dätten die Bergleute die Garantie, daß sie auf diese Weise Arbeit bekommen über die Möglichkeit oder Unmöglichkeit, bestimmte Forderungen zu erfüllen, so müßte von ihnen verlangt werden, daß der Streik aufhöre. Die sozialistischen Parteien mit Einschluß der Spartakusgruppe hätten unter diesen Umständen einmütig Stellung genommen für sofortige Einstellung des Streiks. — Landrichter Ruben erklärt eine Bekanntmachung, daß er die Aufsicht über die Förderung und den Vertrieb der Bergwerksprodukte des rheinisch-westfälischen



FAHRZEUGFABRIK EISENACH

Hosenträger, Vorhemden, Kragen, Strawatten, Theatermäntel, Broschen, Halsketten, Seidenbänder, Handschuhe, stark gefüttert, ohne Bezugsschein, Mk. 2.50, auch große Posten für Behörden Fabriken.

Carl C. Lang, Adlg. Kurzwaren, Bleichstr. 35, Ecke Holzmstr. Teleph. 4747.

Möbiliar-Versteigerung

Wegen Wegzug versteigere ich zufolge Auftrags Freitag, den 17. Jan., vormittags 10 Uhr beginnend, in meinem Versteigerungslotale:

22 Wellrichstraße 22

nachgezeichnete kurze Zeit im Gebrauch gewesen

Möbiliar:

1. Hell Kuch. - Schlafzimmer - Einrichtung, best. aus: dreifach. Spiegelkrant, Waschtisch mit Marmor u. Spiegelauflage, 2 Nachttische m. Marmor, 2 Betten m. Rohhaarmatratzen, Handtuchständer;
2. Dunkel Eichen-Speisezimmer - Einrichtung, best. aus: Küfett, Kredenz, Divan mit Umbau Auszugstisch, 4 Lederstühle;
3. Eichen - Herrenzimmer - Einrichtung, best. aus: Bücherkrant, Diplomatenschreibtisch, Schreibtisch m. Lederbezug, 2 Lederstühle, achtel. Tisch, Bauernstisch, Chaiselongue mit Decke;
4. Küchen - Einrichtung, best. aus: Küchenkrant, Anrichte m. Aufsatz, Tisch, 2 Stühle, Eisschrant;
5. Div. sehr schöne Bilder, 1 alter Kupferstich, sehr gute Teppiche, Linozum, Plurtolette, einflam. Gadjunglampe, Wäschemangel; ferner in weitererem Auftrage: Eichen gezeichnetes Küfett, Brunkstisch, 1 Geschränkchen, runder Tisch, 2 Stühle freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Befichtigung Donnerstag, den 16. Januar.

Georg Jäger

Auktionator und Taxator,

Wellrichstraße 22. Telefon 2448. Gegründet 1897.

Anzündholz und Abfallholz, sowie Kantholz, Bretter und Latten

liefert frei Haus

W. Gail Wwe., Schwalbacher Straße 2, Telephon Nr. 84.

Ein Waggon

1a Kaffee-Ersatz

Pfd. Mk. 1.16, Ztr. Mk. 110.—

eingetroffen in den Verkaufsstellen von

Adolf Harth.

Freiwillige ehrenamtliche Helfer und Helferinnen

sucht die

Deutsche demokratische Partei.

Anmeldungen baldigst erbeten in den Bezirksstellen:

- Langgasse 42 (Hotel Adler),
- Wilhelmstraße 56 (Laden),
- Bismartring 2 (Laden),
- Moritzstr. 41, Friedrichstr. 39 (Laden),
- Röderstr. 7 (Laden), Wörthstraße 5,

sowie in der Geschäftsstelle Kirchgasse 41, I. und im Jugendverein, Friedrichstraße 48, Hinterhaus, Erdg.

Dort werden auch Anmeldungen als Parteimitglied gerne entgegengenommen.

Die deutsche demokratische Partei.

Deutsche Demokratische Partei.

Die Geschäftsstelle des hiesigen Wahlvereins befindet sich:

Kirchgasse 74, I.

Wahlbüros befinden sich:

Langgasse 42, Wilhelmstr. 56, Moritzstr. 41, Wörthstr. 5, Schwalbacherstr. 38 (Seitenbau), Bismartring 2.

Dieselbst wird jede Auskunft erteilt!

F299

Zur schnelleren Ablieferung der Reparaturen an meine geehrte Kundschaft gebe ich nachstehend meine **Schleifstage** bekannt:

Scheren:	Schleiftag: Dienstag, Ablieferungstag: Freitag.
Taschenmesser:	Schleiftag: Donnerstag, Ablieferungstag: Montag.
Rasiermesser:	Schleiftag: Freitag, Ablieferungstag: Samstag.
Tafelmesser	und sonstige Schleiferei: Schleiftag: Mittwoch, Ablieferungstag: Montag.

Sämtliche übrigen Reparaturen und Schleiferei erledige ich ebenfalls in kürzester Zeit.

Morgen beste Gelegenheit Taschenmesser zum Schleifen.

G. Eberhardt

46 Langgasse.

Hofmesserschmied.

Langgasse 46.

Die D. H. B. Geschäftsstelle

Schwalbach 8, I. von 9-3 geöffnet, erteilt Auskunft über alle Krangen die Dendlungs - Gehufen an geben.

Flüssige

Teerseife

vorzögl. zum Kopfwaschen

Fl. 3.50 Mk.

Damen- Friseur **Dette,** Michelsberg 6.

Batterien u. Karbid

eingetroffen.

Traugott Klauf

Bleichstraße 15. Tel. 4806.

Batterien

für Taschenlampen täglich frisch zu haben. Wiederherstell. Rabatt.

H. Baer u. Co., Eisenhdt., Wellrichstraße 51

Haus- u. Küchengeräte. Tel. 406.

Spezial.

Maschinen - Öle

liefert Pers. - Öl, Rohöl, Abfallöl etc. 35. Tel. 3003.

Umzäunungen

jeder Art in Holz, sowie alle einricht. Reparaturen schnell und billig.

H. Debus, Pfaffenstraße 35, 2. recht.

Nelken

gar. rein gem., 1/4 Pfd. 7.50

Nelken

gar. rein gem., 1/4 Pfd. 7.00

Pfeffer

gar. rein gem., 1/4 Pfd. 16.00

Majoran 1/4 Pfd. 4.00

Spielmann Nachflg.,

Schwarzhofstraße 12.

Gilboten grüne Radler

Telefon 1710

Mittelstraße 3, a. d. Lange, übernehmen Umzüge und alle vork. Transporte und Arbeiten per Federrolle und Handwagen.

Ing. A. Ludwig, Kriegerstr.

Is. Brillantine in B. lichen

Rose Heliotrop od. Wieder

in Tüben an 2.60. Draa

Wade Taunusstraße 5.

F190

Depacuin-Bonbons

regulieren den Stuhlgang

Alleinverkauf:

Schützenhof-Apotheke

Langgasse 11.

59

Kohlensparer

unentbehrlich für jeden Haushalt, sowie Wirtschaften, Hotels, Krankenhäusern, Büroräume usw. Von Hochbau-ämtern, von vielen behördl. und privaten Haushaltungen glänzend begutachtet. — Bis 50% Kohlenersparnis. — Preis je nach Größe von 15.— an. 33

Befichtigung und Probezeit frei.

Jacob Cramer, Schlosserei,

Wiesbaden, Eiststraße 24. — Telephon 3443.

Rolladen-, Jalousien-

und Rolllädenwand-Reparaturen werden schnell fachm. und billig ausgeführt durch Schreinerei E. Kapper,

Fochheimer Str. 28 u. Friedrichstr. 55. Telephon 1627.

Bögel-

Ausstopfen, getrockn. Säge, Gerben von Kanin-Zellen.

Gödenstraße 19, Mittelbau, I. links.

Futterrüben

500 Ztr. Weißerüben

per Ztr. 4 Mark

frisch eingetroffen

Kanonenhalle,

Bleichstraße 14.

Rote Rüben

15 Pfg.

Lauch

50 Pfg.

Pa. Gauertraut

30 Pfg.

zu haben in den Verkaufsstellen

von

Adolf Harth